



# Kurier



Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen präsentiert Judith Bach

## Ein heiterer Abend mit der «Klääre aus Bärnin»

(Foto yz)

**Am vergangenen Freitagabend war die Berliner «Kodderschnauze» Judith Bach alias «Claire aus Berlin», bekannt auch aus dem Fernsehen, zu Gast anlässlich der aktuellen Sternen-Nacht im Gasthof Sternen in Wangen. Vor der Darbietung konnte wie immer ein feines Nachtessen aus der Sternenküche genossen werden.**

■ Yvonne Zwyygart

Peter Baeriswyl vom Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen begrüßte das Publikum in einem vollbesetzten Sternen-Saal. Die etwa 160 Zentimeter kurz gewachsene Judith Bach mit der wie durch den Wind-

kanal gestylten Frise betrat pünktlich in weisser Bluse, mit kurzer Krawatte, einem grauen Rock und schwarz beschuht die Bühne.

*Lesen Sie bitte weiter auf Seite 3.*



Ein amüsanter Abend mit derben Berliner Ausdrücken: Judith Bach alias «Claire aus Berlin». (Fotos yz)

Ihren Rock musste sie immer wieder hochziehen, da er ihr vom zarten Leib zu rutschen drohte.

Mit breitem, einnehmendem Lächeln und leuchtenden Augen spielte sie einige Töne als Intro auf dem E-Piano. Sie stellte sich als «Klääre aus Bärlin» vor. So sind auch ihre Lieblingskuchen in der Schweiz – wie könnte es anders sein – Berliner. Und zwar die aus dem «Coop», die wären «sooo lecker!». Noch immer am Klavier sitzend, spielte sie einen «Lauf», der dem Ohr bekannt vorkam – was war das nur? «Det war Bach», erklärte die Publikums-Bespasserin schelmisch und liess dabei offen, ob es hier um den berühmten gleichnamigen Komponisten ging oder ob das Stückli ihrer Feder entsprungen war.

Sportlich ist sie auch, die gute Claire aus Berlin. Sie zeigte ihre Beweglichkeit dem Publikum in einem perfekten Handstand, aus dem sie fast

nicht mehr zurück in den Zweistand fand. Grinsend stellte sie aus dieser Position heraus fest, dass sie noch nie in so viele Nasenlöcher von unten habe hineinsehen können ...

#### Oma Fritz ist die Hauptperson

Doch ihre Hauptbotschaft ans Publikum hatte eine andere Protagonistin, nämlich ihre vor einem Jahr auf den Berliner Haupt-Friedhof umgezogene, von ihr sehr geliebte und verehrte Oma Fritz. So gingen Enkelin Clärchens Betrachtungen vom Diesseits nach dem Jenseits immer hin und her.

Claire verpackte ihre Überlegungen, ob sie selbst wohl nach dem Tod auch in den Himmel und vor allem: Wie sie dahin käme, in einen

nachdenklichen Song und liess offen, ob nach dem Tod noch etwas käme oder nicht... Das sei allein davon abhängig, was man glaube – sagte ihre weise Oma Fritz.

Und die musste es schliesslich wissen, da ihre sterblichen Überreste ja nun schon seit einem Jahr in dem Grab liegen, das sie sich an ihrem 80. Geburtstag zusammen mit Claire aussuchen gegangen ist. Reihe 25, Grab Nummer sieben. Neben

### **Claire verpackte ihre Überlegungen, ob sie selbst wohl nach dem Tod auch in den Himmel und vor allem: Wie sie dahin käme, in einen Song.**

Oma Fritz liegt Frau Knuff, die neue Nachbarin, im Grab genauso miesepetrig drauf wie im Leben davor. An beider Damen Befindlichkeiten liess Claire das Publikum durch ein gespieltes Zwiegespräch teilhaben, was irgendwie morbide anmutete, aber durch Clärchens hineingelegten Charme das Publikum zum Lachen brachte.

#### Heiraten? Ja bitte!

Aber gut, weg von den Verstorbenen, zurück zu den Lebenden: Claire hat sich in ihrem Alter und in diesem Leben vorgenommen, zu heiraten. Sie weiss schon, was es zu essen geben wird an der Hochzeit – natürlich Berliner aus dem «Coop» – und wen sie heiraten will. Einzig ihr Auserwählter, ein gewisser Herr mit Namen «Harry» und dem gewissen Etwas, der perfekt Dinge reparieren kann und den sie genau deswegen liebt, weiss noch nichts von seinem Glück.

So feilte Claire am passenden Heiratsantrag herum: Berlinerisch-direkt, mit der Tür ins Haus fallend, oder doch eher zartfühlend, zurückhaltend und romantisch? Sie sprang ergriffen erneut ans Klavier und spielte wieder ein kleines Stückchen. Plötzlich entdeckte sie unter

dem Klavier einen roten Briefumschlag und zog ihn hervor. Aufgeregt öffnete sie ihn und – er war von Harry! Claire las ihn, wurde bleich und stammelte, dass sie eine «Pause» brauche. In dieser gab es Dessert und Café und hoffentlich angeregte Gespräche. Eine gute halbe Stunde später ging es weiter im Programm.

#### «Irgendwo gibt's ein bisschen Glück...»

Nach der Pause enthüllte Claire, was sie bleich und emotional werden liess: Harry machte ihr einen Heiratsantrag! Wie schön; damit musste sie sich nun keine weiteren Gedanken mehr um die Form machen. Aber – die Gedanken an ihre Oma Fritz und deren Liebesleben liessen Clärchen nicht los. Ob sie ihren Mann geliebt hätte, wollte Claire eines Tages von ihr wissen. Oma antwortete ehrlich auf diese Frage mit einem «nein». Denn ihr Herz gehörte schon einem anderen Mann, beide wurden aber durch den Krieg auseinandergerissen.

Berlin wurde bekanntlich im Zweiten Weltkrieg komplett zerbombt, und in der Zeit vor dem Krieg hatte die A-capella-Gruppe «The Comedian Harmonists» ihre grössten Erfolge. Claire spielte versonnen auf dem Klavier die Melodie von «Irgendwo auf der Welt gibt's ein kleines bisschen Glück...» von den Harmonists. Clärli philosophierte über Oma Fritz, dass diese auch ohne ihren Geliebten im Leben nach dem Krieg glücklich sein konnte. Das Publikum wurde den ganzen Abend über von Judith Bach mit in ihr Spiel miteinbezogen und hatte viel zu lachen oder wenigstens zu schmunzeln, aber auch nachzudenken und ihren virtuosen Klängen am Klavier zuzuhören. Und unzählige Male den derben Berliner Ausdruck «Meene Fresse» musste es auch anhören. Als Zugabe für die «Standing Ovation» des Publikums spielte Claire nur zwei Töne: das «a» und das «d»: Adé! Merci für alles, Claire aus Berlin!